

Zeitschrift:	Publikationen der Schweizerischen Musikforschenden Gesellschaft. Serie 2 = Publications de la Société Suisse de Musicologie. Série 2
Herausgeber:	Schweizerische Musikforschende Gesellschaft
Band:	24 (1971)
Artikel:	Entstehung und Verwendung der Handschrift Oxford Bodleian Library, Canonici misc. 213
Autor:	Schoop, Hans
Kapitel:	III. Kapitel
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-858873

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

III. Kapitel

Papiere und Wasserzeichen

Bei der Zusammenstellung eines Grundstockes von Fasz. 2 zeigte sich, dass alle Doppelblätter das gleiche Wasserzeichen aufweisen. Die Einbeziehung der Wasserzeichen in eine Untersuchung erfolgt gewöhnlich in der Absicht, ein zusätzliches objektives Beweismittel für eine Datierung oder Lokalisierung zu gewinnen. Diese Funktion könnten die Wasserzeichen auch in Ox übernehmen. Ihre eigentliche Bedeutung liegt jedoch darin, dass es anhand von ihnen möglich ist, Gruppierungen im Codex vorzunehmen. Eine Durchsicht des Codex im Hinblick auf die Wasserzeichen zeigt, dass eine Vielfalt von Papieren zur Anwendung gelangte, die nicht nur Unterschiede der Wasserzeichen und Siebmusterung aufweisen, sondern auch in den Ausmassen voneinander abweichen. Man darf annehmen, dass die Normung der Seitengröße erst im Zusammenhang mit dem heute noch vorhandenen Einband des 18. Jhs. erfolgte.

Die Wasserzeichen sind nachstehend in der Reihenfolge aufgeführt, in der sie, entsprechend den bisherigen Ergebnissen über die Entstehung des Codex, etwa einzuordnen sind. Auffallend ist zunächst, dass gewisse Typen, z. B. *Trois montagnes* häufig, aber von wechselnder Größe sind. Die Gruppierung der Wasserzeichen erfolgte in der Annahme, dass es sich bei diesen um Merkmale nur einer Papiermühle handelt; die verschiedenen Größen eines Wasserzeichens sind in der Gruppierung mit einem der Zahl folgenden Buchstaben angegeben. Zwei Wasserzeichen kommen nur an isolierter Stelle vor. Sie sind daher der übrigen Untersuchung vorangestellt. Beide Male handelt es sich um zum Teil in schwarzer Notation beschriebene Doppelblätter, nämlich die bereits besprochenen Doppelblätter 6 und 7 des 2. Fasz. (Wz. 6 *échelle*, in dieser Art nicht bei Briquet verzeichnet) und das 1. Dbl. von Faszikel 9, fol. 127/134 (Wz. 7, Briquet, *léopard* Nr. 7890, Venedig 1424) (19).

Das Papier der älteren Faszikel 5–8 zeigt durchwegs einen Amboss als Wasserzeichen, (Wz. 1), der sonst im Codex nicht mehr nachzuweisen ist. Die Form 1 a kommt lediglich im 5. Fasz. vor, die wesentlich kleinere unplastische Form 1 b in den Faszikeln 6, 7 und 8. Zwei Doppelblätter zu Beginn des 7. Fasz. haben dieses Wasserzeichen aber nur ganz schwach; ebenfalls fehlt bei diesem Papier die Musterung des Schöpfsiebes. Briquet führt nur das Wz. 1a an (*enclume* Nr. 5953) mit Vorkommen in Venedig 1416–1426.

Eine zweite Gruppe bilden die Papiere mit dem Wasserzeichen *Drei Berge*, das sich in 4 Varianten nachweisen lässt:

Typ 2a mit einer Berghöhe von 3 cm im 2. Fasz.

Typ 2b mit 2,5 cm Höhe im 3. Fasz.

Typ 2c mit 2 cm Höhe im 9. Fasz.

Typ 2d mit den 3 Bergen in einem Kreis von 3,5 cm Durchmesser im 10. Fasz.

19 C. M. Briquet, Les filigranes, 1907 vgl. tabellarische Zusammenfassung S. 31

Die hier gegebenen Typen entsprechen nicht in allen Details den bei Briquet aufgeführten Beispielen.

Die Faszikel 2 und 3 enthalten nebst den schon behandelten singulären Wz. 6 und 7 mehr als eine Papiersorte. Die Doppelblätter 7–10 im 3. Fasz. (fol. 41–44 und 47–50) haben das Wz. 3 (*tête d'homme*, wahrscheinlich Nr. 15608, Venedig 1427, Vicenza 1425–1429). In allen Faszikeln des neueren ersten Teiles sind Papiere mit dem Wz. 4 (Briquet: *Doppelkreis* Nr. 3134) vertreten, wobei die Faszikel 4 und 1 ausschliesslich diese Papiersorte haben. Im 2. Fasz. zeigen das schon erwähnte 5. Dbl. und in Faszikel 3 das 6. und 11. Dbl. (fol. 40/51 und 45/46) dieses Wasserzeichen. Dieser Typus ist an vielen Orten und über längere Zeit bezeugt, so u. a. in Vicenza 1426. Die beiden noch vorhandenen Blätter des Index tragen das Wz. 5 (Briquet: *lettre M* Nr. 8351), das u. a. in Oberitalien zwischen 1400 und 1435 nachgewiesen ist.

Bemerkenswert ist einerseits die Vielfalt der zur Anwendung gelangten Papiersorten, andererseits die häufige Übereinstimmung der Typen mit der Einteilung in die einzelnen Faszikel. So weisen eigentlich nur das 2., 3. und 9. Fasz. gemischte Papiersorten auf. Im weiteren fällt eine gewisse Konstanz in der Verwendung eines Wasserzeichens und deren Varianten auf. Für die Chronologie des Codex sind von den einzelnen Typen keine genaueren Angaben zu erwarten; es sei lediglich festgehalten, dass die bereits erforschten Wasserzeichen keinen Widerspruch zu der hier vertretenen Datierung (bis etwas nach 1436) ergaben.

Am häufigsten sind diese Wasserzeichen in Venedig und anderen Städten Oberitaliens nachgewiesen.

Vorlinierung der Faszikel

Die Untersuchungen des 2. Fasz. wiesen auf einen Zusammenhang zwischen Papierart und Vorlinierung; diese Relation zeigt sich auch bei den anderen Faszikeln, ist dort jedoch wesentlich einfacher.

Für die Art der Vorlinierung sind 3 Komponenten bestimmend:

1. die Einheitlichkeit innerhalb eines Faszikels
2. die Anforderungen, die durch den Umfang der Kompositionen erwachsen
3. die durch praktische Erfahrungen oder andere Schreibgewohnheiten bedingten Änderungen

Im Prinzip bleibt die Vorlinierung innerhalb eines Faszikels konstant; lediglich im 2., 3. und 9. Fasz. finden sich verschiedene Typen nebeneinander. In einigen Fällen war die Vorlinierung bei der Beschriftung des Blattes zum Teil bereits so stark verblasst, dass die Systeme nachgezogen werden mussten, z. B. auf fol. 50v und 90v. Bemerkenswert ist die Übereinstimmung zwischen Vorlinierungstyp und Papierart, die im grossen und ganzen auch faszikelweise wechselt. Faszikel, bei denen das geistliche Repertoire im Vordergrund steht, haben vorwiegend höhere Systemzahlen.

Aufstellung der Wasserzeichen und Vorlinierungstypen in den einzelnen Faszikeln

Faszikel	Wasserzeichen	Briquet	Nr.	Anzahl der Systeme
5	1a	<i>enclume</i>	5953	8
6	1b	<i>enclume</i>		10
7	1b und 1c	<i>enclume</i>		10 4 Ergänzungen fol. 101/101v, 102v/103
8	1b	<i>enclume</i>		12
9	2b und 2c	<i>trois montagnes</i>		12,11 Ergänzungen
	7 (1. Dbl)	<i>léopard</i>	7890	12
10	2d	<i>trois montagnes</i>		12
2	2a	<i>trois montagnes</i>		9 Ergänzungen (Details s. II. Kapitel)
	6 (6. und 7. Dbl)	<i>échelle</i>		10 grösse Systemweite
	4 (5. Dbl)	<i>cercle</i>	3134	10 grösse Systemweite
3	2b	<i>trois montagnes</i>		10
	3 (7.–10. Dbl)	<i>tête d'homme</i>	15608	12
	4 (6. und 11. Dbl)	<i>cercle</i>	3134	10 grösse Systemweite
4	4	<i>cercle</i>	3134	10 grösse Systemweite
1	4	<i>cercle</i>	3134	10 grösse Systemweite
Index	5	<i>lettre M</i>	8351	

Es wird ersichtlich, dass bei Faszikel 3 ein ähnlicher Aufbau erwartet werden darf, wie er anhand von Faszikel 2 beschrieben worden ist.

Binden der Faszikel

Bei der Heftung diente ein Pergamentstreifen zur Verstärkung des Rückens und der Mitte der Faszikel. Diese Streifen sind mehrheitlich beschriftet und stammen aus dem Verschnitt beschriebener Blätter. Die Schrift ist bei allen beschriebenen Streifen von gleicher Farbe, Art und Grösse. Einzelne Wortfragmente erlauben es nicht, einen sinnvollen Zusammenhang herzustellen, z. B. . . . *domini jacobi vicari* . . . (9. Fasz.), . . . *lombardo* . . . (7. Fasz.). Es ist anzunehmen, dass der lateinisch verfasste Text von kirchlichen und Italien betreffenden Dingen handelt und die Streifen vom gleichen Blatt geschnitten worden sind. Die Pergamentstreifen überdecken häufig den Rand des Schriftbildes, insbesondere Teile von Initialen oder Custoden.

Die Bindung erfolgte also erst nach der Beschriftung der Faszikel. Da das Pergament die Schrift an gewissen Stellen durchscheinen lässt, kann in einigen Fällen nur anhand des Originals festgestellt werden, dass der Streifen darüber liegt (20). Es ist nun möglich, dass die Faszikel erst zu einem späteren Zeitpunkt neu geheftet wurden. Wahrscheinlicher ist aber, dass sie zur Zeit der Zusammenfassung in die zwei noch getrennten Teile des Codex gebunden wurden, da der Streifen beim 1. Fasz. auf fol. 16v überschrieben ist.

20 Bei dem Streifen auf fol. 8v handelt es sich um eine Papierverstärkung aus neuerer Zeit.

Das gleiche Pergament wurde auch in einigen Fällen zur nachträglichen Verstärkung eines Doppelblattes verwendet (nicht zu verwechseln mit späteren Restaurierungen), so bei fol. 22/29v, also dem schwarz beschriebenen Doppelblatt des 2. Fasz. und fol. 103/110v. Auch bei den Doppelblättern der dünnen Papierart mit Wz. 3 im 3. Fasz. finden sich diese Verstärkungen.